

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Jürgen Felbinger: Das Siedlungswesen im Landkreis Cloppenburg

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

men werden.“ (Beckmann, W.: Planen-Bauen-Wohnen. In: Bitter, W. (Red.): Der Landkreis Vechta. Geschichte, Landschaft, Wirtschaft. Oldenburg 1969, S.199)

Die Landwirtschaft kann nicht weiterhin im gleichen Maße immer „neue“ Flächen für Wohn-, Gewerbe- und Ausgleichsflächen bereitstellen, will sie weiterhin flächenbezogen produzieren. Zudem sind viele Baugrundstücke in bestehenden Bebauungsplangebieten noch ungenutzt, da es oftmals politisch leichter durchsetzbar erscheint, neue Gebiete auszuweisen, als Baulücken zu schließen. Verdichtete und flächensparende Bauformen, und hier ist eben nicht immer, wie landläufig vermutet, nur das Etagen-Mehrfamilienhaus gemeint, sollten sich nicht erst dann durchsetzen, wenn die Flächenpreise aufgrund der hohen Nachfrage extrem gestiegen sind. Bei einer Bauweise mit geringerem Flächenverbrauch bleiben die unbestrittenen Vorzüge des Wohnens im eigenen Heim in ländlicher Umgebung für spätere Generationen erhalten, die dann den hohen Wohnwert und die gute soziale und wirtschaftliche Infrastruktur einer urbanen, aktiv gestaltbaren Siedlung in erlebbarer Landschaft, die die Gemeinden im Kreis Vechta bereits heute auszeichnet, nutzen können. Die Anforderungen verschiedener Nutzungsarten an Natur und Landschaft sind in Zukunft verstärkt zu diskutieren und in eine nachhaltige Siedlungsentwicklung einzubringen.

Jürgen Felbinger

Das Siedlungswesen im Landkreis Cloppenburg

Strukturelle Gegebenheiten

Der Landkreis Cloppenburg zählt mit seinen 13 Städten und Gemeinden auf rd. 1.418 km² zu den großflächigeren Landkreisen Niedersachsens. Die Bevölkerungsdichte ist in den letzten 10 Jahren von 80 auf knapp über 100 Einwohner pro Quadratkilometer stark gestiegen. Dies resultiert aus einem Bevölkerungswachstum von rd. 116.000 Personen im Jahr 1988 auf rd. 145.000 im Jahre 1998. Das eigentlich Be-



merkwürdige an diesem Landkreis ist jedoch die kleinteilige, oftmals auch diffuse Siedlungsstruktur in den Städten und Gemeinden. Insgesamt machen die rd. 180 Kirhdörfer und Bauerschaften den eigentlichen Charakter unseres ländlichen Raumes aus. Die Gemeinden des Landkreises Cloppenburg haben sich vor diesem Hintergrund sehr positiv und angemessen erweitert. Die Baulandbeschaffung liegt deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt, was letztlich auf die sehr aktiven Bemühungen der Gemeinden auf diesem Gebiet zurückzuführen ist. Besonders engagiert waren die Nachbargemeinden des Mittelzentrums Cloppenburg: Sowohl Molbergen als auch Emstek haben deutliche Zugewinne in den Wohnbauflächen. Der Konzentrationsprozeß auf die Hauptorte der jeweiligen Gemeinde wurde weitestgehend umgesetzt. So konnten die Grundzentren größtenteils aus sich selbst heraus die Arrondierung von Entwicklungsflächen durchsetzen. Die Mittelzentren Cloppenburg und Friesoythe liegen ebenfalls mit ihren Entwicklungsflächen gegenüber anderen Mittelzentren in Niedersachsen über dem Durchschnitt.

Um eine nachhaltige leistungsfähige Entwicklung unserer Siedlungsräume sicherzustellen, wird das Gebot einer angemessenen Bündelung von Industrie- und Gewerbeflächen sowie Wohnbauflächen als raum-ordnerische und städtebauliche Zielsetzung verfolgt. Angestrebt wird, im Einzugsbereich der zentralen Orte Cloppenburg und Friesoythe sowie der angrenzenden Gemeinden verstärkt entwicklungspolitische und bauleitplanerische Ziele und Interessen zu koordinieren und abzustimmen, um dem Anspruch einer sich ergänzenden und ausgewogenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung zu entsprechen. Dies heißt insbesondere: Bei den derzeitigen und künftig wohl nicht wesentlich veränderten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich des begrenzt verfügbaren wirtschaftlichen Entwicklungspotentials ist die Ansiedlungspolitik der einzelnen Städte und Gemeinden wirkungsvoll abzustimmen und zu koordinieren.

Neue Ansiedlungen von Unternehmen werden zukünftig in sehr begrenztem Maße zu erwarten sein. Somit können wirkungsvolle Anreize auf ansiedlungswillige Unternehmen zukünftig nur dann erfolgreich sein, wenn die Qualität des angebotenen Standortes ausreicht, den verschärften Konkurrenzkampf zwischen Standortanbietern zu bestehen. Nur durch gezielten Ausbau geeigneter Standorte ist eine

positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Cloppenburg zu sichern.

Ein ausreichendes Arbeitskräftepotential und ein erschlossenes Industrie- oder Gewerbegebiet reichen im allgemeinen allein nicht mehr aus, um wirkungsvolle Anreize auf Unternehmen auszulösen. Vielmehr gewinnen die Faktoren Wohnen und Freizeitwert, Standort bzw. Lage des Industriegebietes sowie Marketingprozesse zunehmend an Bedeutung. Der Wohn- und Freizeitwert einer Gemeinde wird bestimmt durch die Qualität und Quantität öffentlicher Einrichtungen wie Schulen sowie anderer Bildungs- und Ausbildungsstätten, Krankenhäuser, Banken, Sporteinrichtungen und kulturelle Institutionen, Einrichtungen der Naherholung und des Fremdenverkehrs und ein ausreichendes Angebot an Wohnungen sowie eine gute Qualität des Wohnumfeldes. Ein optimales Angebot an gehobenen Dienstleistungen ist anzustreben. Dieses umfangreiche Bündel an sogenannten Fühlungsvorteilen sowie der hohe Qualitätsanspruch an die Standortkriterien „Zentralität“ und „Infrastruktur“ ist im Landkreis Cloppenburg insbesondere in den Städten Cloppenburg und Friesoythe sowie mittlerweile auch in allen anderen Grundzentren ausreichend vorhanden.

Trotz der angesprochenen diffusen Siedlungsstruktur haben die Gemeinden es verstanden, diese angesprochene Bündelung von Nutzungsansprüchen entsprechend umzusetzen. Hier spielt sicherlich auch die Dorferneuerung, die seit 20 Jahren die dörfliche Entwicklung im Landkreis beeinflusst, eine bedeutende Rolle, zumal Dorferneuerungsplanungen sehr umfassend sein müssen und komplexe Analysen und Planungsarbeiten beinhalten. Alle Gemeinden, die in den letzten Jahren diesen Prozeß durchlaufen haben, sind auffällig positiv strukturiert und gehören zu den schönsten Dörfern im Oldenburger Münsterland. Über 50 Mio. DM sind in die Infrastruktur d.h. in öffentliche Projekte und in die Verbesserung von privaten Projekten geflossen. Dies war und ist auch eine wichtige und gute Voraussetzung für den Dorfwettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“, der durch seine hohe Beteiligungsrate deutlich macht, daß im Landkreis Cloppenburg die Ortschaften auffällig aktiv ihre dörfliche Umgebung gestalten und ausbauen und sich an Planungsprozessen beteiligen.

Die Ausstattung insbesondere im Bereich des Einzelhandels ist sicherlich die auffälligste Entwicklung bzw. Wandlung in den Gemeinden. In den letzten 5 Jahren, nach der Öffnung des Ostens und dem hieraus

resultierenden extremen Entwicklungsschub, wurden in den Grundzentren unseres Raumes die Bemühungen der Marktbetreiber überdeutlich sichtbar. Fast alle Gemeinden haben mittlerweile „ihr“ Einzelhandelsgroßprojekt, welches sicherlich aus städtebaulicher Sicht nicht selten problematisch ablief. Die Wünsche nach „Übergröße“, nach großen Verkaufsflächen konnten nur sehr schwer eingedämmt werden. Vor dem Hintergrund raumordnerischer Prüfungen wurden jedoch insgesamt „maßstäbliche Größen“ für die jeweiligen Gemeinden gefunden; auch hier spielte sich insbesondere in den Nachbargemeinden des Mittelzentrums Cloppenburg eine besondere Entwicklungsintensität ab. Die Zielsetzung von ausgeglichenen Versorgungsstrukturen wurde insgesamt auch deshalb sichergestellt, da jede Gemeinde mit Fachgutachten diesen städtebaulichen Strukturwandel qualitativ begleitete.

Unsere Dörfer sind deutlich gekennzeichnet durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe. Der hier ablaufende Konzentrationsprozeß in Richtung von Betrieben mit durchschnittlich mehr als 50 ha Flächengröße hält an. Der Wandel der landwirtschaftlichen Produktion hin zur Veredelungswirtschaft hinterläßt markante Spuren in den Dörfern. Das Bemühen um Schaffung bzw. Sicherung neuer Arbeitsplätze findet dadurch seinen Ausdruck, daß alle Gemeinden in hohem Maße Bestandpflege betreiben und allen Betrieben mit Standortproblemen angemessen helfen. Die Entwicklung von Gewerbegebieten ist jedoch auch mit der Reduzierung von landwirtschaftlichen Flächen verbunden; hier den richtigen Maßstab zu finden, ist Aufgabe sowohl der landwirtschaftlichen Vertretungen als auch der jeweils planenden Gemeinde.

Man kann sich zeitgemäßen Strukturen nicht verschließen, und man ist bemüht, gute qualitative Kompromisse zu finden, um die Lebensqualität in den Dörfern weiterhin so attraktiv zu halten wie bisher. Das Ausstattungsniveau mit öffentlichen und privaten Einrichtungen ist mittlerweile in allen Grundzentren des Landkreises als gut zu bezeichnen. Dieses schließt u.a. Bildungseinrichtungen, Dorfgemeinschaftshäuser, Gastronomiebetriebe, Einzelhandelstrukturen mit ein. Das gute Ausstattungsniveau mindert langfristig die Abwanderungstendenzen junger Menschen und sichert gleichermaßen die Modernität unserer ländlichen Bevölkerung.

Uwe Bartels

Die gegenwärtige und zukünftige Situation der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland

Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland - wer sich ein bißchen auskennt, denkt dabei unwillkürlich an die Veredlungswirtschaft. Natürlich ist Schweinemast und Hühnerhaltung nicht alles, was die Landwirte hier können. Es gibt auch Milchvieh und Ackerbau in unseren beiden Landkreisen, um Langförden sogar nennenswerte Flächen im Spargel-, Feldgemüse- und Zierpflanzenanbau. Aber die Veredlungswirtschaft prägt das Oldenburger Münsterland, es hat sich in dieser Sparte zu einer Hochburg innerhalb Niedersachsens und Deutschlands entwickelt.

Einige Zahlen belegen dies: Fast 70% des Wertes, den die Landwirte der beiden Kreise Vechta und Cloppenburg schaffen, beruht auf der Erzeugung von Eiern, Geflügel und Schweinefleisch. Diese beiden Kreise, die auf der bundesdeutschen Landkarte nur etwa ein halbes Prozent der Fläche einnehmen, erzeugen alleine 9% der Mastschweine, 15% des Mastgeflügels und 22% der Eier, die in Deutschland produziert werden. Im Oldenburger Münsterland stehen rund zwei Drittel (63%) der Mastschweine in Beständen mit mehr als 400 Mastplätzen, 98% der Legehennen, die hier aufgestellt sind, stehen in der höchsten Bestandsgrößenklasse, die statistisch definiert ist.

Die Produktionsstrukturen dieser beiden Landkreise sind, was ihre Leistungsfähigkeit anbelangt, vorbildlich innerhalb Deutschlands und auch der internationalen Konkurrenz gewachsen. Die Veredlungswirtschaft des Oldenburger Münsterlandes ist ein Musterbeispiel dafür, wie man Landwirtschaft auch ohne staatliche Hilfen erfolgreich betreiben kann. Ihre Leistungsfähigkeit wird durch eine enge Verflechtung mit einem ganzen Netzwerk spezialisierter Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gestärkt. Die Entwicklung ausgeklügelter Tierhaltungssysteme, die Erfolge in der Hybridzucht, die Bereit-

